

Hand, Mund und Herz

Welch eine Virtuosin auf der Harfe! Ihre schlanken Hände - gleich einer besonderen Art von vielfüßigen Tieren, flink und ungeheuer zielsicher - eilten, strichen, rührten, griffen in die Saiten ihres vergoldeten Instrumentes - eine erstaunliche Harfenistin ging hier zu Werke, schön und schlank im langen blauen Kleid mit seinem Faltenwurf, wie bei einer der klassischen Mädchenskulpturen Schadows. Ihr Partner - ebenfalls französischer Herkunft wie sie - umwarb sie mit seiner vergoldeten Querflöte. Ein Liebesspiel ist dieses Konzert für Harfe, Flöte und Orchester C-Dur von Mozart, ein beständiges Werben, Verfolgen, Flirten, ein Sich-Vereinigen und wieder Lösen, lebhaft, temperamentvoll, leidenschaftlich, jubelnd und überschäumend, im langsamen Mittelsatz auch voller ernster, sehnsuchtsvoller Nachdenklichkeit und tiefer, träumerischer Ruhe. Von manchen Kritikern wird dieses Stück als oberflächlich und vergleichsweise unbedeutend abgetan. (Sagt das möglicherweise nicht auch etwas über diese Kritiker aus?)

Am Ende, unter der warmen Dusche des Beifalls in der Berliner Philharmonie, nahm der Flötist - ein ebenfalls gutaussehender, temperamentvoller Virtuose - spontan die rechte Goldhand der Harfenistin und drückte sie an seine Lippen - heutzutage eine ungewöhnliche, ja fast ausgestorbene Geste, erst recht auf einem Konzertpodium. Das Publikum quittierte diese Galanterie mit deutlich anschwellendem Beifall und Geraune.

Und die schöne Harfenistin? Was tat sie, schlagfertig, nein, kussfertig wie sie war? Sie drückte dem Flötisten zu dessen freudigem Erstaunen einen Kuss auf seinen Goldmund ... die verdiente, einzig wahre Antwort und der einzig wahre Schluss dieser berausenden Musik Mozarts ...

(So h ä t t e es eigentlich enden müssen ... doch i h r Kuss auf den Mund des Flötisten - blieb nur ein flüchtiges Bild zwischen Tag und Traum, das zur Wirklichkeit werden w o l l t e, aber es nicht schaffte. Der Riese Tutmannicht war stärker ...).